



# fountain of hope

Verein zur Förderung von  
Kindern und Jugendlichen  
mit geistiger Behinderung  
in Sambia e.V.

Neustadt an der Weinstraße, Oktober 2019

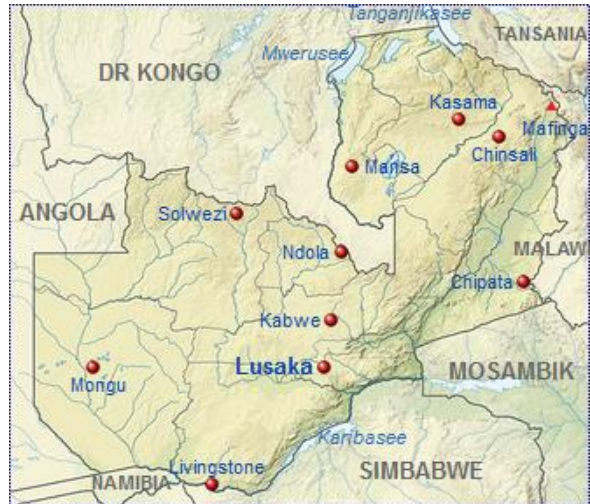
Liebe Vereinsmitglieder, Förderer und Interessenten an unserem Förderschulprojekt in Sambia, erschöpft, aber voller vielfältiger Eindrücke kam eine Delegation unseres Vereins am frühen Morgen des 10. Oktober nach unserem ersten Projektbesuch aus der Hitze Sambias wohlbehalten ins herbstliche Deutschland zurück. Hier unser zusammenfassender Newsletter mit den wichtigsten Informationen und Neuigkeiten:

Die Wiedersehensfreude war groß, als Peter Mpolokoso uns am Ausgang des Kenneth Kaunda Airports in Lusaka begrüßte. Mehr als 4 Jahre waren seit unserer letzten persönlichen Begegnung vergangen. Zu unserer Reisegruppe gehörten folgende Vereinsmitglieder:  
Claudia und Markus Hartmann (Haßloch) –  
Regina Mannitz und Gerd Dahm (Trier) –  
Cathrin und Victor Puhl (Trier) und Bernhard Seefeld (Neustadt an der Weinstraße).



Peter hatte es sich nicht nehmen lassen uns direkt in der Hauptstadt Sambias zu empfangen. Dafür musste er die weite Anreise von Ndola in die sambische Hauptstadt mit dem Linienbus auf sich nehmen. So konnten wir aber auch die Gelegenheit nutzen, um auf der Rückfahrt schon erste Gespräche mit Peter zu führen.

Was eine Busfahrt von Lusaka nach Ndola bedeutet, durften wir am nächsten Tag selbst erfahren. Ndola ist mit 400 000 Einwohnern die drittgrößte Stadt Sambias und Zentrum der Region Copperbelt. Kupferminen machen die Region zum wirtschaftlichen Zentrum Sambias. Wir wissen natürlich, dass afrikanische Hauptstraßen nicht mit unseren Autobahnen vergleichbar sind, aber die gut 300 Kilometer lange Hauptverkehrsachse Sambias von Lusaka nach Ndola hat es in sich.



Kolonnen von mit Kupferplatten beladener Tieflader – für den Export nach China bestimmt – hinterlassen tiefe Spurrillen im Asphalt. Jeder Überholvorgang erforderte in den 6 Stunden Fahrzeit immer wieder das ganze Können unseres Fahrers Elias. Dabei verlor er allerdings nie seinen Humor und seine ansteckende Freundlichkeit. Eine sambische Eigenschaft, die uns in den nächsten Tagen immer wieder begegnete.

Die Anstrengung war aber schnell vergessen, als wir an „unserer“ Fountain of Hope-Schule - etwas außerhalb von Ndola gelegen - ankamen.



„Toll!“ - „Unglaublich!“ Das Schulgebäude übertraf unsere Vorstellungen und Erwartungen. Der aus 3 Gebäuden bestehende Schulkomplex liegt auf einem leicht hügeligen Gelände. Mit großem Respekt konnten wir nun bestaunen, was Peter Mpolokoso in gut 3 Jahren aufgebaut hat. Kurz vor unserer Ankunft verzierte ein einheimischer Künstler die Fassaden u.a. mit Farben der sambischen und deutschen Flagge. An einer Hauswand ist auch zu lesen, wie in sambischen Einrichtungen durchaus

üblich, welchem Leitbild sich die Schule verpflichtet fühlt: „Bereitstellung von Erziehungs- und Therapieangeboten für Kinder mit kognitiver Beeinträchtigung zur Verbesserung ihrer Selbständigkeit und ihrer Akzeptanz in der Gesellschaft.“

Im bisher einzigen schon eingerichteten Klassenraum warteten die aktuell 14 Schüler und ihre beiden jungen Lehrer Salome Nakasote und Chama Mazimba und begrüßten uns mit Liedern und Tänzen. Mit ihrer typischen Begeisterung und Lebensfreude schafften es die 8 bis 18jährigen Schüler/innen uns schnell in ihren Bann zu ziehen. Die von uns mitgebrachten Unterrichtsmaterialien wurden sogleich ausgepackt und ausprobiert.



Während eines ausgedehnten Rundganges zeigte uns Peter alle Räume der Schule und erläuterte die beabsichtigte funktionale Nutzung. Dabei wurde deutlich, dass in nächster Zeit noch viel Aufbauarbeit zu leisten sein wird. Auch die benötigten finanziellen Mittel werden uns auch in Zukunft vor große Herausforderungen stellen. Die Küche – nur als Beispiel – besteht bisher aus einem Holzkohlekoher und dem notwendigsten Geschirr, aber es gibt keine



Regale, kein Spülbecken, keine Tische. Abgewaschen wird im Freien. Für's Kochen des Mittagessens wurde eine Frau eingestellt, die abwechselnd von verschiedenen Müttern unterstützt wird.

Beim weiteren Rundgang präsentierte uns Peter auch die Gehege mit Kleintieren. Mit der Haltung von Tieren verfolgt die Schule zum einen das pädagogische Ziel den Schülerinnen und Schülern lebenspraktische Kompetenzen in Alltagssituationen zu vermitteln. Zum anderen sollen mit der Zucht von Ziegen und Hühnern auch Mittel für den Betrieb der Einrichtung generiert werden.

Dem gleichen Zweck dient der Schulgarten, der allerdings aufgrund der momentanen Trockenheit und Hitze nur eingeschränkt genutzt werden kann. Auch hier werden noch weitere Investitionen nötig sein, um das sinnvolle Projekt zu optimieren.



Die nächsten Tage waren geprägt durch viele Begegnungen mit verschiedenen Menschen und Institutionen. Die ausgesprochene Freundlichkeit der Menschen in Sambia und ihre zurückhaltende Warmherzigkeit machten es uns leicht uns schnell zu Hause zu fühlen. Die Mütter aller Schüler/innen kamen zu einem Treffen in die Schule. Erziehung ist in Sambia offensichtlich Frauensache. Mit Vätern hatten wir auf der



ganzen Reise so gut wie keinen Kontakt. Singend und tanzend stiegen sie aus dem viel zu kleinen Bus und begrüßten uns herzlich. In der gemeinsamen Runde berichteten sie von ersten positiven Erfahrungen aufgrund des Schulbesuchs ihrer Kinder, aber auch von ihren Schwierigkeiten den schwierigen Alltag zu meistern.

---

Peter hatte auch ein Treffen mit dem Bürgermeister der Stadt Ndola, Herrn Amon Chisenga, arrangiert. Herr Chisenga war voll des Lobes über das Schulprojekt und über seinen Initiator Peter Mpolokoso. Peter habe ein großes Herz für behinderte Kinder und sei ein guter Botschafter Sambias. Wo immer er könne, werde er die Schule unterstützen. Da wir alle mit der bürgermeisterlichen Visitenkarte ausgestattet wurden, werden wir ihn gegebenenfalls beim Wort nehmen.



Große Erwartungen hatten wir schon im Vorfeld in das Treffen mit den Schulaufsichtsbeamten des Districtes Ndola gesetzt. Schon vor unserem Besuch hatten Mitarbeiter der Schulbehörde die Schule besucht. So waren die 4 Repräsentanten gut vorbereitet. Sie schlugen vor, die Fountain of Hope-Schule solle sich um den Status einer „Grant-Aided-School“ bemühen. Dies ist ein Status zwischen einer Privatschule und einer staatlichen Schule. Eine Anerkennung würde bedeuten, dass der Staat zumindest die Kosten für die Lehrpersonen. Bedingungen für eine Anerkennung wurden genannt. Diese Perspektive deckt sich auch mit Peters und unseren Vorstellungen und Wünschen. Nur die Mithilfe des Staates sichert den langfristigen Fortbestand unserer Schule.

---

Ein unvergessliches Erlebnis war unser Besuch in 3 Familien unserer Schüler/innen in verschiedenen

Dörfern. Zunächst hegten wir Zweifel, ob es angebracht wäre als (quasi) Touristen die ärmlichen Dörfer und Hütten der Familien zu besuchen. Peter zerstreute die Sorgen. Alle 14 Eltern hätten den Wunsch geäußert, besucht zu werden. Es sei ihm nicht leicht gefallen 3 Familien auszusuchen. Daraufhin besorgten wir für alle 14 Familien als Gastgeschenk je einen Sack Maismehl, das Grundnahrungsmittel in Sambia.

Überall wurden wir offensichtlich sehnsüchtig erwartet. Große Menschenansammlungen begrüßten uns. Das Maismehl wurde dankbar entgegengenommen und gleich nach Hause transportiert. In Gesprächen mit den Müttern konnten wir die für uns so fremden Mühen des Alltags in afrikanischen Dörfern kennen lernen.



Wieder in Lusaka angekommen hatten wir noch einen Termin in der deutschen Botschaft. Spontan hatte Gerd während unserer Reise eine Mail an den Botschafter geschrieben und bat um ein Treffen. Die Antwort kam unmittelbar. Der Botschafter Achim Burkart lud uns zu einem Gespräch kurz vor unserem Rückflug ein. In ungezwungener Runde stellten wir dem Botschafter unser Projekt vor. Neben vielen Erfahrungen aus seiner dreijährigen Arbeit, die uns wertvolle Einblicke in das gesellschaftliche Leben in Sambia vermittelten, nannte er



uns Personen und Institutionen, die uns vor allem im Hinblick auf Nachhaltigkeit unseres Projektes unterstützen könnten. Wertvolle Hinweise, die unseren Projektbesuch abrundeten.

---

Was ist das Resümé unserer Reise?

#### **Die Reise war notwendig!**

Viele Abläufe können wir nur vor Ort verstehen und manche Entscheidungen können nur vor Ort getroffen werden. In langen Gesprächen besprachen wir mit Peter den weiteren Fortgang unseres Projektes. Auch unzählige Mails ersetzen nicht den persönlichen Kontakt.

#### **Die Reise war erfolgreich!**

Wir haben überaus freundliche und empathische Menschen kennengelernt und kehren mit großem Respekt vor dem, was sie leisten müssen, um ihren einfachen Lebensalltag zu meistern, in unsere Wohlstandsgesellschaft zurück. Die persönlichen Beziehungen zu Peter Mpolokoso konnten durch unser Zusammensein vertieft werden. Er macht eine wirklich tolle Arbeit vor Ort. Noch ist er Dreh- und Angelpunkt. Durch unseren Besuch konnten wir das Förderschulprojekt wichtigen Entscheidungsträgern bekannt machen. Weichenstellungen zeichnen sich ab – insbesondere im Hinblick auf staatliche Unterstützung. Mit neuer Motivation für die weitere Arbeit kehren wir zurück.

#### **Unser Projekt ist sinnvoll!**

Alle Personen, mit denen wir darüber sprachen, bestätigten uns, dass die Fountain of Hope-Schule wichtig und sinnvoll ist. Nur aufgrund von Privatinitiativen werden solche Schulen errichtet. Wir haben das Glück vor Ort eine so kompetente und integere Vertrauensperson zu haben, der es um das Wohl von Kindern mit Beeinträchtigungen geht. Mit den Spendengeldern ist vertrauensvoll umgegangen worden.

#### **Unser Projekt geht weiter!**

Die erste Aufbauarbeit ist geleistet. Das Fountain of Hope-Projekt benötigt aber noch weitere Unterstützung. Als nächstes steht die Inneneinrichtung des zweiten Klassenzimmers, der Küche und der Sanitärräume an. Im Außenbereich ist noch viel zu tun, um die Wege behindertengerecht zu machen. Auch der Ausbau eines Bereiches zur Generierung von Eigenmittel, beispielsweise Hühnerzucht, steht an. Das sind nur einige Beispiele. Wir werden also noch weiterhin gebraucht.

Dafür benötigen wir auch weiterhin Ihre Unterstützung! Schon jetzt herzlichen Dank!!!

Im Namen des Vorstandes und aller Reiseteilnehmer

Bernhard Seefeld (Neustadt/Weinstraße)

Aktuelle Informationen und viele Bilder (auch zur Projektreise) auf unserer Website unter [www.fountain-of-hope.de](http://www.fountain-of-hope.de)!

Bitte nehmen Sie unsere Mail-Adresse in Ihre Kontaktliste auf, damit unsere Mails auch zukünftig in Ihrem Posteingang landen. Informationsmails können Sie jederzeit abbestellen. Kurze Mail an uns genügt.

**Spendenkonto:**

FOUNTAIN OF HOPE-e.V.  
IBAN: DE22 5465 1240 0005 5200 93  
SK Rhein-Haardt

**Kontakt:**

FOUNTAIN OF HOPE-e.V..  
Bernhard Seefeld (1. Vorsitzender)  
Johann-Gottlieb-Fichte-Str. 49  
67435 Neustadt/Wstr.  
MAIL: [info@fountain-of-hope.de](mailto:info@fountain-of-hope.de)  
TEL: 06321-6293